

Zügel und Stirne zinnberroth, unter dem Augenkreis gelb; ein Fleck unter dem Kinn ebenfalls zinnberroth, bei einem Exemplar auch die Nackenfedern; die sehr kurzen Haubenfedern nur an der Wurzel roth, was beim Aufsträuben kaum bemerkbar ist. — Der Augenkreis zieht sich sehr nach unten, bläulichweiss, Schnabel ebenso, die stark überhängende Spitze durchsichtig weiss; Füsse und Klauen grau. Iris sehr dunkelbraun, fast schwarz.

In ruhiger Stellung ist die Haube gar nicht bemerkbar und scheint die Kopfoberseite ganz glatt zu sein.

Meine Exemplare sind gleich denjenigen, die Gould kannte, sehr mürrisch und äusserst reizbar und während der 10 Jahre, dass ich sie besitze, nicht im Mindesten zahm geworden.

(Wird mit *Sittace*, *Chrysotis* und einigen andern Gattungen fortgesetzt.)

Der Gimpel-Ammer, *Emberiza pyrrhuloides*, auf Helgoland erlegt.

Wenngleich man auch während der letzten Jahre vielerseits den Fang eines neuen „seltenen Vogels“ auf Helgoland nicht mehr so freudig begrüsst, als dies vor fünfundzwanzig bis dreissig Jahren geschah, indem man sich jetzt der Ansicht zugeneigt, dass solche ausnahmsweise Erscheinungen von gar keinem Werthe für die Wissenschaft seien, so dürfte dennoch Einer oder der Andere der verehrten continentalen Herrn Collegen es immer noch gern hören, dass es mir wiederum gelungen, einen wie ich glaube nicht bloss für diese Insel, sondern auch für Deutschland neuen Gast kürzlich hier erlangt zu haben — und zwar den obengenannten *Gimpel-Ammer*.

Dieser Vogel ward am 24. d. M. in einem kleinen Schlagnetze gefangen, auf dem sich als Köder ein Würmchen befand. Es ist ein sehr schönes altes Männchen im reinsten Hochzeitskleide, mit sammetschwarzem Kopfe, breitschneeweissem Halse, ungeflecktem weisslich-ashgrauen Bürzel, weisser an Kropf und Brust ungefleckter Unterseite, und nur an den längsten Federn der Weichen schwach weissgrau angefliegen. Der sehr starke schwarze Schnabel ist kürzer und mehr rundlich gewölbt als z. B. der eines Feldsperlings, und hat eigentlich mit gar keinem Ammerschnabel Aehnlichkeit, auch nicht mit dem sehr starken des *Gerstenammer*.

Betreffs der Ansicht, dass das ausnahmsweise Erscheinen nichtdeutscher oder nichteuropäischer Arten keine Bedeutung habe für die neuerdings so vielseitig behandelte Frage der periodischen Wanderungen der Vögel, möchte ich, wenn der Raum des Blattes es gestattet, noch ein paar Worte hinzufügen. Die Geringschätzung, welche obigem Gegenstande zu theil wird, hat offenbar ihren Grund in der geringen Aufmerksamkeit, welche man demselben zugewendet, und hieran dürfte wiederum wohl nur einer der mancherlei „traditionellen“ Irrthümer betreffs des Vogelzuges schuld sein — der nämlich, dass solche sogenannten „Irrgäste“ zumeist junge unerfahrene Individuen seien, die auf das Gerathewohl in der Welt herumstreifen; dass dies Letztere nun aber nicht der Fall, haben meine langjährigen aufmerksamen Beobachtungen mich zur Genüge gelehrt.

Es sind zuvörderst, gleich dem obigen Ammer, die überwiegend grosse Mehrzahl aller solcher ausnahmsweisen Erscheinungen, die ich im Frühjahr hier erhalten, alte ausgefärbte Vögel; wohingegen während des Herbstzuges allerdings junge Sommervögel unter den selteneren Gästen, gleicherweise wie unter den gewöhnlichen alltäglichen Arten, die grössere Zahl bilden.

Dass wir des Weiteren bei dieser Frage es nicht mit planlosen Herumstreifern zu thun haben, sondern auch hier sagen müssen „there is system in his madness“ dafür spricht die Thatsache, dass die während der einen oder der andern Zugperiode des Jahres auftretenden seltenen Gäste sich ebenso streng in der Himmels- oder vielmehr Erdgegend unterscheiden, der sie entstammen, wie in der Jahreszeit, während welcher ihr Erscheinen stattfindet.

Fast ausnahmslos gehören alle derartigen Fremdlinge, die im Verlaufe des Herbstzuges kommen, fern ost und nordost von hier liegenden Gebieten an; während ebenso bestimmt fast alle im Laufe des Frühlings erscheinenden südost und südlicher belegenen Ländern entstammen — einschlägige Beispiele für das Gesagte sind unter andern meine drei letzten derartigen Acquisitionen: *Phylloscopus viridanus* und *Larus affinis* erhielt ich im verflossenen Herbst, während obige *Emberiza pyrrhuloides* auf dem jetzigen Frühlingszuge erschien.

Es sind des Weiteren nicht allein vereinzelt solcher ungewöhnlichen Vögel, die sich entweder im Herbst vom östlichen Asien her, oder im Frühjahr von Kleinasien und Turkestan kommend, hier einstellen; sondern es kommen vergleichsweise sehr oft ganz verschiedene Arten, jede sogar in mehreren Stücken, aus demselben fernen Gebiete während ein und desselben Tages hier vor — beweisend dass meteorologische oder andere gewichtige Beeinflussungen es sind, denen die Individuen vieler Arten gleichzeitig unterworfen werden, und merkwürdiger Weise von solcher Art, als in weit überwiegender Masse ihr Winterquartier in südlicher Richtung suchen; dass die Wanderer also, im rechten Winkel sich theilend, z. B. von Daurien aus in das südliche China und Indien hinuntergehen, gleichzeitig aber auch nicht unbedeutende Contingente bis England, Frankreich und sogar Spanien senden. Ich erinnere hierbei an den Stelzenpieper, *Anthus Richardi*.

Schliesslich darf nicht unerwähnt bleiben, dass die grosse Zahl solcher alljährlichen Erscheinungen wohl ebenfalls sehr gegen die Annahme spricht, als beständen dieselben aus verirrtten Individuen — ein wirkliches Verirren oder durch Sturm Verschlagenwerden halte ich nach meinen langjährigen Warnungen überhaupt für in hohem Grade fraglich. Die Vögel dürften wohl viel eher durch besonders günstige Wetterverhältnisse zu ausnahmsweisen Flügen veranlasst werden als durch schlechtes stürmisches Wetter; genugsame Erfahrungen lehren ja auch, dass dieselben während heftiger Winde ihre Wanderungen unterbrechen und stillliegen, bis günstigere Reisegelegenheit eintritt.

Man unterschätzt, wie ich glaube, in hohem Grade die Zahl, in welcher solche sogenannten seltenen Vögel allherbstlich vom östlichen Asien bis in das westliche Europa wandern. Ich habe die feste Ueberzeugung

dass z. B. von *Sylvia superciliosa* während jeden Herbstzuges mehr denn hundert Stück westwärts durch Deutschland ziehen, und ebenso die Zahl von *Anthus Richardi* sich oft nach Tausenden beziffern muss — dass solche Vögel, namentlich die letztere Art, nicht öfter auf dem nahen Festlande erlegt worden, hat mich stets mit Wunder erfüllt.

Meine verehrten Herren Collegen jenseits der Salzfuth werden über die vermeintliche Kühnheit dieser Beobachtungen etwas sehr ungläubig die Köpfe schütteln, aber es ist doch nicht anzunehmen, dass die Stelzenpieper Daurien verliessen, um direct in einem Fluge bis Helgoland zu gelangen; es müssen nothwendiger Weise dieselben doch wenigstens zehnmal so zahlreich im mittleren und oberen Deutschland vorkommen als auf dieser kleinen Insel. Und hier sieht man, von Ende August bis Anfang October, diese Vögel bei günstigem Wetter, d. h. klarer warmer Luft, begleitet von schwachen südöstlichen und süd-südöstlichen Winden, täglich in Zahlen von zehn, zwanzig, fünfzig, ja manchmal bis zu hundert Stücken — in letzteren Fällen begleitet von ein oder mehreren *Sylvia superciliosa*, *Emberiza pusilla*, *Anthus cervinus* und andern mehr oder weniger fern östlichen Arten.

Ich befürchte dem geliebten Steckenpferde mehr Freiheit gestattet zu haben als eigentlich zulässig gewesen, aber das einestheils so offen daliegende, doch aber wiederum auch so räthselvolle Thema des Vogelzuges ist zu verlockend für Besprechung, selbst wenn man, wie ich gegenwärtig, darüber schon achtzig bis hundert Octavseiten Manuscript neben sich auf dem Pult liegen hat — wobei die Bemerkung Platz finden möge, dass ich in zwei Monaten mit den „Vögeln Helgolands“ für die Presse bereit sein werde.

Helgoland, 30. April 1879.

H. GAETKE.

Fangertrag zweier Dohnenstiege,

vom 1. October bis 12. November 1878.

Von C. Sachse in Altenkirchen.

I. Schneisse. 500 Bügel (Dohnen).

(Die Schneisse ist täglich nur einmal begangen.)

Datum.	<i>Turd. iliacus.</i>	<i>muscius.</i>	<i>merula.</i>	<i>pilaris.</i>	<i>Pyrrh. vulgaris.</i>	<i>Sylv. rubecula.</i>	<i>Corv. glandarius.</i>	Datum.	<i>Turd. iliacus.</i>	<i>muscius.</i>	<i>merula.</i>	<i>pilaris.</i>	<i>Pyrrh. vulgaris.</i>	<i>Sylv. rubecula.</i>	<i>Corv. glandarius.</i>
Oct. 1	—	—	2	—	1	—	1	Oct. 18	2	—	2	—	1	—	—
2	3	—	—	—	2	—	—	19	5	—	1	—	—	—	—
3	7	2	2	—	—	—	—	20	4	1	1	—	1	—	—
4	5	2	4	—	1	—	—	21	4	1	—	—	—	—	—
5	1	10	2	—	2	—	—	22	2	1	4	—	—	—	—
6	—	3	10	—	1	1	—	24	3	3	2	—	—	—	—
7	3	4	4	—	—	—	1	28	—	1	1	—	1	—	—
8	1	2	3	—	2	1	—	29	2	—	—	—	—	—	—
9	3	6	4	—	6	—	—	30	7	—	—	—	—	—	—
10	2	10	2	—	—	—	—	31	4	—	2	2	—	—	—
11	3	1	1	—	—	1	1	Nov. 1	—	—	1	—	—	—	—
12	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—
13	—	6	2	—	—	—	—	3	5	1	2	—	1	—	—
14	5	2	1	—	—	—	—	5	3	—	—	—	—	—	—
15	2	—	2	—	—	—	—	6	—	—	1	—	—	—	—
16	—	2	—	—	—	—	—	11	1	—	—	—	—	—	—
17	—	1	—	—	—	—	—	12	2	—	2	—	1	—	—
Summa: 79. 59. 59. 2. 20. 3. 3.															

II. Schneisse. 800 Bügel.

(Die Schneisse wurde täglich zweimal begangen, daher die vielen *Pyrrhula*).

Datum.	<i>Turd. iliacus.</i>	<i>muscius.</i>	<i>merula.</i>	<i>pilaris.</i>	<i>Pyrrh. vulgaris.</i>	<i>Sylv. rubecula.</i>	Datum.	<i>Turd. iliacus.</i>	<i>muscius.</i>	<i>merula.</i>	<i>pilaris.</i>	<i>Pyrrh. vulgaris.</i>	<i>Sylv. rubecula.</i>
Oct. 1	—	—	16	—	3	1	Oct. 19	4	—	—	—	4	—
3	—	2	6	—	15	—	20	4	—	1	—	5	—
4	15	6	7	—	1	1	21	1	—	—	—	2	—
5	2	1	5	—	6	—	22	3	—	—	1	5	—
6	16	4	9	—	6	—	23	4	—	—	—	2	—
7	14	1	2	—	3	—	24	2	1	1	—	5	—
8	12	3	—	—	—	—	25	2	—	—	—	—	—
9	8	4	1	—	8	—	26	7	2	—	—	1	—
10	3	—	—	—	1	—	27	4	—	—	4	1	—
11	5	2	—	—	4	—	28	24	—	—	—	—	—
12	4	2	—	—	3	—	29	12	—	—	—	2	—
13	14	4	1	—	—	—	30	3	—	—	2	—	—
14	14	2	—	1	2	—	31	2	—	—	1	1	—
15	6	1	—	—	—	—	Nov. 1	7	—	—	—	1	—
16	11	—	2	1	3	—	2	4	—	—	—	—	—
17	9	—	—	—	—	—	Summa: 219. 36. 51. 10. 88. 2.						
18	3	1	—	—	4	—							

Am 14. und 16. Oct. je 1 *Turd. torquatus*, am 3. 4. und 5. November nichts mehr gefangen.

Rundschau.

Der Malayische Archipel. Land und Leute in Schilderungen, gesammelt während eines dreissigjährigen Aufenthalts in den Colonien. Von C. B. H. von Rosenberg. Mit zahlreichen Illustrationen nach den Originalen des Verfassers und einem Vorworte von Prof. Veth. (Verlag von Gustav Weigel in Leipzig. 1879). Pr. 18 Mark.

Bereits in No. 21. des vorigen Jahrganges dieses Blattes ist auf das obige Reisewerk aufmerksam gemacht worden, welches damals erst in den beiden ersten Abtheilungen erschienen, jetzt in seiner Vollendung uns vorliegt.

Mit Recht rügt Professor Veth in dem Vorworte zu dem Werke die geringe Beachtung, welche in Deutschland der niederländischen Literatur geschenkt wird. Wohl mit Recht tadelt er die Vernachlässigung der niederländischen Sprache in Deutschland, einer Mundart, die mit der unsrigen doch so nahe verwandt ist. In Folge dieser Vernachlässigung ist denn auch die Kenntniss der niederländischen Besitzungen in Indien bei uns eine so lückenhafte, dass selbst in die bessere deutsche Literatur über diesen Theil unserer Erde grosse Ungenauigkeiten sich einschleichen konnten. Diese Lücken in unserem Wissen auszufüllen, unsere Kenntniss über den Malayischen Archipel zu bereichern, ist das von Rosenberg'sche Reisewerk geeignet, wir können sagen berufen. In deutscher Sprache verfasst und somit allen Kreisen zugänglich, vervollständigt es die Nachrichten, welche uns Epp, Friedmann, Jung-huhn und die Meyer'sche Uebersetzung von Wallace's Buche bereits früher geliefert haben; eröffnet „einen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Gaetke H.

Artikel/Article: [Der Gimpel-Ammer, *Emberiza pyrrhuloides*, auf Helgoland erlegt 86-87](#)